



## **„Fromme und tüchtige Leute...“ – Die deutschen Siedlungen in Bessarabien**

### **Ausstellung im Moldauischen Nationalmuseum für Archäologie und Geschichte in Chişinău, Republik Moldau, vom 12. Oktober bis 1. Dezember 2010**

Am 12. Oktober 2010 wurde in Chisinau - der früheren Hauptstadt Bessarabiens, heute Hauptstadt der Republik Moldau - eine große Ausstellung über die Geschichte der deutschen Siedlungen in Bessarabien eröffnet. Ausstellungsort ist ein geräumiger Saal im Moldauischen Nationalmuseum für Archäologie und Geschichte. Das repräsentative Museumsgebäude war um 1900 als russisches Knabengymnasium errichtet worden.

Die Ausstellung zeigt nicht nur die Geschichte der Deutschen in Bessarabien von der Ansiedlung bis zur Aussiedlung. Sie thematisiert auch ihr Alltags- und Gemeinschaftsleben, ihre Kultur und Mentalität sowie ihr Verhältnis zu den anderen Bevölkerungsgruppen Bessarabiens.

Anhand von zahlreichen Bildern und Dokumenten, die auf 32 großformatigen farbigen Bannern präsentiert werden, eröffnet sich in dem 300 qm großen Saal ein Rundgang durch die Ausstellung. In den drei Meter hohen und ein Meter breiten Rahmen wird eine fortlaufende Bilderfolge inszeniert, die die Betrachter wie ein aufgeschlagenes Bilderbuch lesend abschreiten können. Über jedem Kapitel steht in großen Buchstaben ein historisches Zitat, gleichsam ein Motto, das emotional auf das jeweilige Thema einstimmt.

Gleich eingangs veranschaulicht zum Beispiel ein Stammbaum die engen familiären Verflechtungen der russischen Zarendynastie mit württembergischen und preußischen Königshäusern. Den Wechsel von der russischen zur rumänischen Staatszugehörigkeit illustrieren Fotos von Bessarabiendeutschen in verschiedenen Uniformen. Andere Bildstrecken zeigen die Entwicklung von Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe.

Die Ausstellung sollte keine antiquarische oder nostalgische Darstellung einer toten Vergangenheit sein. Unser Ziel war vielmehr, das Leben der Deutschen in Bessarabien in seinen vielfältigen Facetten zu vergegenwärtigen. Ihre 125-jährige Siedlungsperiode wird daher nicht schwarz-weiß, sondern *farbig* dargestellt – als eine Geschichte, die immer wieder durch historische Einschnitte und dramatische Umbrüche geprägt war. Diese Geschichte bietet übrigens auch Bezüge zur aktuellen Diskussion über Migration und historische Erfahrungen zum Zusammenleben verschiedener Volksgruppen. Die kräftigen Farben der Banner bilden zugleich eine Art visuelles Leitsystem: So sind die Voraussetzungen und Anfänge im russischen Zarenreich russisch-grün grundiert, das vitale Leben im Dorf – Kirche, Schulwesen, Landwirtschaft, Gewerbe, Gemeinschaftsleben – ist in Rottönen gehalten. Motive wie das Verhältnis zu den anderen Volksgruppen oder die unterschiedlichen Staatszugehörigkeiten und Obrigkeiten sind in Blau dargestellt, die Zeitgeschichte (Zwischenkriegszeit und Umsiedlung) in neutralem Grau.

Ein Schlaglicht – Gelb – fällt auf die 1907 gegründete Gemeinde Alexanderfeld im Kreis Cahul/Moldova. Das Beispiel dokumentiert, wie die Deutschen während des Ersten Weltkrieges zum „Inneren Feind“ erklärt wurden und wie die Enteignung des deutschen Landbesitzes in dieser Gemeinde praktisch durchgeführt wurde. Auf einem weiteren Banner entfaltet sich ein Bilderbogen der Gemeinde, deren

heutige Bewohner sich in einem Referendum für die Wiederaufnahme des alten Namens Alexanderfeld entschieden haben.



Großformatige Hintergrundbilder im oberen und unteren Bereich der Banner sollen die Betrachter schon von Weitem ansprechen. Eine Lesezone in Augenhöhe enthält Bilderfolgen sowie erklärende Texte in rumänischer und russischer Sprache.

Am Eingang der Ausstellung befindet sich ein „Info-Block“, der den Besuchern einen

v.l.n.r. Dr. Ute Schmidt, Ingo R. Isert, Prof. Klaus Bochmann, Dr. Berthold Johannes, Prof. Eugen Sava, Dr. Igor Corman, Prof. Gheorge Postica

ersten Eindruck und Überblick geben soll: Die Karte der deutschen Siedlungen wird eingerahmt vom Aufruf Alexanders I. (1813), mit dem die deutsche

Siedlungsperiode in Bessarabien begann, und vom Aufruf zur Umsiedlung im Jahr 1940, der sie abrupt beendete. Interessierte Besucher finden im „Info-Block“ auch eine Zeittafel, Statistiken und weitere Informationen. Eine Power-Point-Präsentation zeigt Bildfolgen zu verschiedenen Aspekten des Alltagslebens in den deutschen Dörfern.

Für die Ausstellung konnten aus Zoll- und Transportgründen keine Ausstellungsstücke aus Deutschland eingeführt werden. Der Direktor des Nationalmuseums, Prof. Sava, übernahm es daher freundlicherweise, Dokumente zu deutschen Persönlichkeiten, die in Kischinew eine Rolle gespielt hatten, aus den dortigen Museen und Archiven zu besorgen und in Tischvitrinen auszustellen: z.B. Karl Schmidt, Bürgermeister von Kischinew, der besondere Verdienste um die Stadtentwicklung hatte. Nach dem Judenpogrom von 1903 trug Schmidt wesentlich dazu bei, dass diese Vorgänge aufgeklärt und die Verantwortlichen für Terror und Mord vor Gericht gestellt wurden.

A. Ostermann war ein renommierter Naturforscher und Begründer des Ethnographischen Museums in Kischinew. Er verfasste u.a. eine Schrift über „Die Vögel Bessarabiens“.

Die Initiative zu der Ausstellung in Chisinau ging vom Direktor des Nationalmuseums, Prof. Dr. Eugen Sava, aus. Der renommierte Archäologe machte Ende 2008, angeregt durch das Buch „Bessarabien – Deutsche Kolonisten am Schwarzen Meer“ von Dr. Ute Schmidt, den Vorschlag, in Kooperation mit der Autorin eine Ausstellung zum Thema „Deutsche Siedlungen in Bessarabien“ zu veranstalten. Diese Periode war in der sowjetischen Geschichtsschreibung vollständig ausgeblendet. In



Dr. Ute Schmidt im Interview mit Cornelia Rabitz, Deutsche Welle

der öffentlichen Wahrnehmung im heutigen Bessarabien ist sie weitgehend vergessen; sie findet aber neuerdings wachsendes Interesse.

Dank der finanziellen Förderung durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Unterstützung durch den deutschen Botschafter Nikolaus Graf Lambsdorff konnte das Ausstellungsprojekt im Jahr 2010 realisiert werden. Als Veranstalter fungiert das Moldova-Institut Leipzig. Kooperationspartner sind die deutschen Botschaften in der Republik Moldau und in der Ukraine, der Bessarabiendeutsche Verein e.V., die Freie Universität Berlin, das Deutsch-Moldauische Forum, die Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, die auch Mittel für ein Podiumsgespräch zum Thema „Migration und Multiethnizität“ gewährte, sowie die Autorin Dr. Ute Schmidt, die für die Gesamtkonzeption verantwortlich ist. Für die Gestaltung zeichnet Prof. Ulrich Baehr.

Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert. Nach zwei weiteren Stationen in Moldova soll die Ausstellung im Sommer 2011 in Odessa gezeigt werden. Danach soll sie in einer deutsch-englischen Version in Berlin, Bonn, Stuttgart und Leipzig und im Sommer 2012 in den USA zu sehen sein.



Eröffnungsrede Prof. Eugen Sava, hinter ihm stehend Dr. Berthold Johannes, Dr. Igor Corman, Prof. Gheorge Postica

Bei der Ausstellungseröffnung sprach der Direktor des Nationalmuseums, Prof. Dr. Eugen Sava, einleitende Worte zur Entstehung des Ausstellungsprojekts. Der deutsche Botschafter in der Republik Moldau, Dr. Berthold Johannes, hob in seiner Rede die Bedeutung einer lebendigen Mehrsprachigkeit in Bessarabien damals und heute hervor. Er erinnerte daran, dass nicht nur das deutsche, sondern auch das jüdische Leben in Bessarabien durch die Politik NS-Deutschlands und seiner Verbündeten abgebrochen worden sei. Prof. Dr. Gheorge Postică, stellvertretender Kultusminister der Republik Moldau und Dr. Igor Corman, ehemals moldauischer Botschafter in Deutschland, derzeit Vorsitzender des Deutsch-Moldauischen Forums, betonten,

dass die deutschen Siedler zur sozioökonomischen und kulturellen Entwicklung Bessarabiens wesentlich beigetragen hätten und dass die moldauische Regierung weitere Aktivitäten zur Verfestigung der deutsch-moldauischen Beziehungen unterstützen werde. Ingo R. Isert, Vorsitzender des Bessarabiendeutschen Vereins, hielt eine sehr persönliche Ansprache, in der er vor allem die guten Kontakte zwischen Moldauern und Bessarabiendeutschen auf der persönlichen und der politischen Ebene beschrieb. Prof. Dr. Klaus Bochmann, Vorsitzender des Moldova-Instituts, zeigte sich darüber erfreut, dass die Ausstellung an einem solch zentralen Ort wie dem Moldauischen Nationalmuseum und im Beisein von Repräsentanten der moldauischen Regierung eröffnet werden konnte. Dr. Ute Schmidt stellte die inhaltliche und gestalterische Konzeption der Ausstellung vor.

Zum Ausklang gab es einen kleinen Empfang, zu dem die Deutsche Botschaft eingeladen hatte. In den anschließenden Gesprächen wurde deutlich, dass die Ausstellung auf viele Besucher anregend gewirkt hat. Für uns ergaben sich viele Anknüpfungspunkte zur Fortsetzung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit moldauischen Historikern, Archivaren und Museumsfachleuten. Es zeichnet sich ab, dass daraus weitere Kooperationen und Folgeprojekte entstehen können.

Berichte zur Ausstellung sind im Internet abrufbar unter folgenden Links:  
<http://www.chisinau.diplo.de>

= Deutsche Botschaft Chisinau, Startseite, Ausstellungseröffnung „Fromme und tüchtige Leute“, 12.10.2010)

<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,6138367,00.html>

= Deutsche Welle, Artikel von Cornelia Rabitz, Bessarabien-Deutsche und ihre Geschichte, sowie Deutsche Welle, Kultursendung (Hörstück von Cornelia Rabitz):

Bessarabien-Deutsche.mp3.zip

*Dr. Ute Schmidt      Fotos: Baehr, Sava*